

# AUF DEM WEG ZU NEUEN HORIZONTEN

**Text:** Iris Vettiger, Sprache und Kommunikation, Zürich

**Fotos:** Fotografie Stephan Ulrich, Volketswil, und private Sammlung Dario Bartholdi

**Dario Bartholdi wohnt im Zürcher Oberland, mitten in der Natur. Die Wohnlage hoch über dem Dorfkern verbindet auf den ersten Blick zwei seiner Leidenschaften: Natur und die Nähe zu Gott. Als Kind ging Dario gerne auf Entdeckungstour in der Natur. Er interessierte sich sehr für Insekten und war fasziniert von Raupen, die sich in bunte Schmetterlinge verwandelten. Wie die Schmetterlinge machte auch Dario in seinem Leben eine erstaunliche Metamorphose durch. Dabei eröffneten sich ihm immer wieder neue Lebensräume und Horizonte. Kein Wunder also, dass er sich dort besonders wohlfühlt, wo Himmel und Erde sich treffen.**



Darios Metamorphose nahm seinen Lauf während eines Aufenthaltes in Tansania, wo er als junger Landwirt auf einer Kaffeeplantage arbeitete, und im Kongo, wo er erste Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit sammelte. Afrika faszinierte und veränderte ihn. Er erlitt nicht nur eine lebensbedrohliche Infektion, sondern erlebte auch Gewalt, Korruption und soziale Ungerechtigkeit. «Aufgrund dieser Erlebnisse stellte ich mir existenzielle Fragen: Wer bin ich? Wer oder was trägt und führt mich? Und was ist mit Gott?»

## Die Diagnose

Acht Jahre später entdeckte er als junger Familienvater Blut im Stuhl. «Ich dachte mir nichts Böses dabei, suchte zur Sicherheit aber meinen Hausarzt auf und erfuhr, dass mein Dickdarm voller Polypen war. Die Lage war so ernst, dass mich nur noch eine schnelle Entfernung des Dickdarms vor Darmkrebs retten konnte.» Der junge gesunde Familienvater verwandelte sich von einem Tag auf den anderen in einen lebensbedrohlich kranken Mann mit ungewisser Zukunft. Und wieder stellten sich ihm zahlreiche existenzielle Fragen.



Er wagte die Operation, hatte Glück im Unglück und bekam die endgültige genetische Diagnose familiäre adenomatöse Polyposis – mit Gardner-Syndrom. «Mir wurde gesagt, dass ich seit 40 Jahren der erste Patient in der Schweiz mit einer spontanen Genmutation sei, die zu Polypen, Tumoren und Darmkrebs führt.» Da machte sich bei ihm und seiner Familie eine gewisse Hilflosigkeit breit. Selbst nahestehende Menschen hatten Mühe mit der neuen Situation. Aber das Leben geht bekanntlich weiter und Dario fand Schritt für Schritt in den Alltag zurück. Lange stabile Phasen wechselten sich mit Rückfällen ab, bei denen Tumore auf den Darm drückten und gar zum Darmverschluss führten.



### Dramatische Verschlechterung

2008 verschlechterte sich sein Zustand dramatisch, weil die Tumore gewachsen waren. Erneut wurde ihm erklärt, dass er ohne eine Operation nicht lange überleben würde. Die Ärzte befürchteten gar, dass andere lebenswichtige Organe entfernt werden müssten. Das Risiko war so gross, dass Dario innerlich mit seinem Leben abschloss. «Ich war aber noch nicht wirklich bereit zu sterben und betete zu Gott, er möge mir noch zehn Jahre geben. Ich wollte meine drei Söhne aufwachsen sehen.»

### Neue Diagnose

Die Diagnose nach der erfolgreichen Operation lautete Kurzdarmsyndrom mit Darmversagen. Die Länge von Darios Darm betrug nur noch 90 Zentimeter, was rund einem Zehntel eines gesunden Darms entspricht. Da seinem Darm nun die Fläche zum Resorbieren von Nährstoffen fehlte, musste er sich seine Nahrung fortan direkt über die Blutbahn mit einem Katheter zuführen. Ohne diese sogenannte totale parenterale Ernährung (TPE) wäre sein Körper nicht in der Lage gewesen, zu überle-

ben. «Mir war sofort klar, dass ich lernen musste, die Infusionen mit Nadelwechsel selbst zu machen, wenn ich mir meine Unabhängigkeit bewahren wollte. Meine Ärztin verstand das und zeigte mir Schritt für Schritt, wie das geht. In der Folge hatte ich die notwendige Ausrüstung in einem schwarzen Rucksack dabei und war über zwölf Stunden am Tag an eine Infusion angeschlossen.»

Dank dem Hormonanalogen Teduglutid kann Dario seit einem Jahr wieder normal essen. Zusätzlich braucht er Vitamine und rund sieben Liter Kochsalzlösung pro Woche, da er nicht genug Flüssigkeit aufnimmt.

### Jeder Tag ein Geschenk

Das Kurzdarmsyndrom setzt ihm klare Grenzen. Seine Energiereserven sind bei Belastung und Stress schnell aufgebraucht. «Seit der Operation fühlt sich mein Körper an wie ein Pfeilbogen, der keine Spannung mehr aufbauen kann.» Dario hat gelernt, mit Einschränkungen zu leben, statt Dingen nachzutruern, die nicht mehr möglich sind. Dafür haben sich andere Türen geöffnet.

## ÄTHIOPISCHER KAFFEE – TALEM COFFEE

Wir sind die Fairtrade - Rebels!

Geniesse äthiopischen Fairtrade Kaffee in Bioqualität. Dadurch erhalten junge Frauen und Mädchen in Äthiopien z.B. Unterstützung in der Ausbildung, Gesundheitsvorsorge und durch Mikrokredite. Ermöglicht durch die Jugendorganisationen Cevi Schweiz und YWCA Äthiopien

Feinster Bohnenkaffee - online bestellbar - [www.talem.ch](http://www.talem.ch)



Talem Coffee  
Dario Bartholdi  
Sternenbergstrasse 71  
8494 Bauma  
079 737 65 10  
kafi@talem.ch  
www.talem.ch



## Engagement in Äthiopien

Allen Widrigkeiten zum Trotz reiste er wieder nach Afrika und engagierte sich in diversen sozialen Projekten. Seit September 2018 importiert er Kaffee aus Äthiopien. Beim Fair-Trade-Projekt Talem Coffee, das als Verein organisiert ist, geht es darum, den Bauern den Kaffee zu fairen Preisen abzukau- fen und möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen. Der Gewinn wird in soziale Jugendprojekte re- investiert. Der ausgezeichnete Bohnenkaffee kann übrigens direkt auf der Webseite des Vereins unter [www.talem.ch](http://www.talem.ch) bestellt werden.

Dario sieht es aber auch als Privileg, anderen Men- schen Mut zu machen. «Vor einiger Zeit leitete ich ein Seminar für Frauen in Äthiopien, die sich bei der Geburt ihrer Kinder Verletzungen zugezogen hat- ten. Fast alle hatten wie ich einen Katheter oder ei- nen künstlichen Darmausgang. Ich habe offen über meine Krankheit und ihre Konsequenzen berichtet, was auch ihnen erlaubte, das Tabu zu brechen.»

## Die Einstellung macht den Unterschied

«Ich habe gelernt, dass ich keinen Einfluss auf die Ursache meiner Krankheit habe, wohl aber auf den Umgang damit.» Dazu gehört auch, dass man die



Wahrnehmung seiner Person nicht auf die Krank- heit reduzieren darf. «Das Leben ist vielleicht nicht mehr dasselbe, aber es ergibt trotzdem Sinn. Meine Beziehung zu Gott, das Philosophieren über Leben und Tod und der Gedanke an die Metamorphose helfen mir dabei.» Und natürlich ist so ein Prozess auch mit unzähligen schwierigen Situationen, Un- verständnis und Verlusten verbunden. Nicht alle Menschen im eigenen Umfeld können gleich gut mit den Veränderungen umgehen. Dario hat die psychische Belastung oft schlimmer erlebt als die physische. «Ich habe gute Erfahrungen mit psycho- logischer Hilfe gemacht. Wenn ich Hilfe bekomme, nehme ich sie gerne an.»

Dario Bartholdi geht mit offenen Augen durchs Leben und sieht Veränderungen immer auch als Chance für Neues. «Heute teile ich meine Kräfte ein und vermeide Stress. Ich lebe mein Leben und ver- wirkliche meine künstlerischen Projekte langsam, aber bewusst. Ich schätze Gemeinschaft sehr, ge- niesse aber auch das Alleinsein. Ich bin erfüllt von Dankbarkeit für das, was ich habe, vor allem meine Familie und meine Mitmenschen.» Am Horizont – in Afrika oder im Zürcher Oberland – öffnet sich der Weitblick für ungeahnte Möglichkeiten. Und Darios Erfahrungen bereichern so manches Leben.

